



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Zacher durch seine bemerkung sich den dank seiner leser oder der des leitfadens verdient hat, und was mich betrifft, so ersuche ich ihn ein andermal seine belehrungen und weisungen vorher reiflicher in erwägung zu ziehen, um mir einen ganzen und aufrichtigen dank möglich zu machen.

K. MÜLLENHOFF.

KLEINE BEMERKUNGEN.

Helmbrecht 1388. *dô si mich in dem barme truoc.* die hss. haben *an dem arme*; die änderung ist notwendig wegen des zusammenhanges und wegen der parallele 1374. wohl weil *barm* veraltete, setzten die schreiber *arm* dafür.

Helbling 1,682. *diu wart die naht umbe geben sam dez bier in dem kruoge.* für *dez bier* hat die hs. nur *des*. das bild fügt sich zur ersten zeile 'sie ward von einem zum andern gegeben, wie der bierkrug herumgeht'.

Helbling 1,1110 f. *dd inne löblich truoc enbor*
zwei hüffel tratz eben gedræt.

in der ersten zeile setzte der herausgeber *innes*, in der zweiten *hiufel* für das *Heufel* der hs. *truoc enbor* ist 'ragte empor', vgl. das intransitive *über tragen, uf tragen* mhd. wb. 3,72a. da *hiufel* wange ganz ohne sinn ist, so wird es im mhd. wb. 1,692b in dieser stelle als 'brüste' erklärt, was aber unmöglich ist. da s. 724b *heuflein* Loh. 79 zu *hüffelin* verbessert ist, so lag es nahe auch unsere stelle zu berichtigen. der umgekehrte schreibfehler ist im voc. opt. 1,41 gena *hüffel*.

Gute frau 2518 *si beidiu giengn engegenwart über den hof schöne.* die hs. hat *ze gegn wart*, der herausg. *en gegenwart*. vgl. Weinhold alem. gramm. § 10.

Engelhart 4626 f. *dd von si freuten alle der lieben niuwen mære sich.* der alte druck hat *neuoe mære*, Hauptstext *niumære*. aber während die zusammensetzung *niumære* in den gedichten des zwölften jahrhunderts sehr häufig ist — im mhd. wb. 2,79a ist von den vielen stellen des Ruther z. b. keine einzige ange-

führt —, so scheint es, hat man sie im 13. jahrh. gänzlich aufgegeben und gebraucht nur *niuwe mære* als zwei wörter.

Neidhart 70,6 *daz ich imz in gereme* wird wohl richtig erklärt durch das niederdeutsche, wo noch genau dieselbe redensart besteht. man sagt in der Uckermark und in der Priegnitz *es einem in remmen* in der bedeutung 'einem zur vergeltung einen streich spielen', fast gleich 'es einem eintränken'. in andern theilen der provinz Brandenburg sagt man in gleichem sinne *es einem in remsen*, das auch von Fritz Reuter gebraucht wird und offenbar zu demselben stamme gehört. aber die etymologie? man wäre versucht an *rammen* zu denken, da zuweilen *es einem in remmen* auch den sinn hat 'es ihm derb, handgreiflich einprägen'; aber man scheidet unser *remmen* genau von *rammen*, pfähle eintreiben.

MSF. 224,8. der pseudovidische vers steht in dem Ovidius puellarum welcher beginnt (Haupt in den monatsber. 1853 s. 153)

Summi victoris fierem cum victor amoris,

Sperabam curis finem fecisse (var. posuisse) futuris.

auch darauf folgt MSF. 224, 10 et quos — valebit noch ein pentameter und ein hexameter.

WRIEZEN.

OSKAR JÄNICKE.

NACHTRAG ZU HERZOG ERNST.

Zu dem oben (s. 215) aus der chronik von Ebersmünster angeführten beispiele einer verwechselung Ottos I und Konrads II ist mir nachträglich noch ein älteres seitenstück begegnet. Petrus Damiani (opusc. 34 c. 7 p. 646) berichtet als warnendes beispiel: Otto der römische kaiser habe die königin Adelaide von Italien widerrechtlich zur gemahlin genommen, denn sie sei seine gevat-
terin gewesen. Ottos sohn, der erzbischof von Mainz, verdammt diese verbindung öffentlich, wofür der erzürnte vater ihn in haft bringen liefs. wieder in freiheit gesetzt schlofs er den kaiser sogar von der kirchengemeinschaft aus und verkündigte ihm, dafs sie nächste pfingsten beide vor gott stehen würden. durch den plötzlichen tod Ottos während der messe erfüllte sich diese vorher-